

Reisetipp Orgeltour

Fotos: Christa-Maria Gruber



Neogotik pur: die Votivkirche in Wien.



Haydns Arbeitsplatz: Schloss Esterházy in Eisenstadt.

Der Müller

Seit zwanzig Jahren veranstaltet Theodor Müller Orgelreisen – nach Südtirol, Sachsen oder Ostfriesland, aber auch nach Portugal oder Spanien. Wien hat er regelmäßig im Programm. Gregor Willmes stieg mit in den Bus.

Morgens um acht Uhr ist die Welt noch grau. Selbst am Bahnhof im weißblauen München, wo Theodor Müller seine Kunden persönlich in Empfang nimmt. Der weißhaarige Herr im distinktierten Anzug begrüßt die „Altgedienten“ (sprich: Stammkunden) und die „Novizen“ und stellt seinen Freund Hans vor. Dieser – ebenfalls ein Müller, aber nicht verwandt oder verschwägert – steuert den bequemen Bus, singt seit 25 Jahren im Ebertsberger Singkreis und würde – wenn er noch mal anfangen könnte – Orgelbauer werden. Man merkt deutlich: Der Hans war schon häufiger mit seinem Namensvetter unterwegs.

Der Bus lässt die Wolken hinter sich und fährt im sanften Sonnenlicht den Bergen entgegen. Das Herbstlaub glänzt in den schönsten Grün- bis Brauntönen. Auf der Autobahn in Richtung Salzburg werden zum ersten bzw. zweiten Früh-

stück Brötchen gereicht, dazu ein Fläschchen Wein: natürlich „Müller-Thurgau“. 27 Orgelfreunde – darunter acht Ehepaare – haben sich auf den Weg nach Wien gemacht, und der eine oder andere blättert schon im Bus in der mitgeführten Fachliteratur. „Orgeln in Österreich“ von Alois Forer (Schroll, Wien 1973) ist besonders nützlich. Denn das Buch verzeichnet und erklärt fast alle Instrumente, die in den nächsten fünf Tagen besichtigt und angeschlagen werden. Darunter auch die Orgel des Benediktinerstiftes Melk, die gerade als Zwischenstation angesteuert wird.

Melk ist einen Abstecher wert. Die imposante Klosteranlage aus dem frühen 18. Jahrhundert erhebt sich mächtig auf einem Felsplateau und kündigt davon, wie eng früher Kirche und Macht, aber auch Kultur und Wissenschaft verbunden waren. Im Zentrum des Klosters steht die prachtvolle Barockkirche; von der eben-



Klein, aber fein: der Prospekt der Haydn-Orgel in der Spitalkirche in Eisenstadt.



Prachtvolle Klosteranlage: Stift Melk.

und die Orgeln

falls barocken Sonnholz-Orgel ist allerdings nur das Gehäuse stehen geblieben, die dreimanualige Orgel mit 43 Stimmen stammt von Gregor Hradetzky und wurde erst 1970 errichtet.

Am Spieltisch hat mittlerweile Theodor Müller Platz genommen. Und der tut das, was er am liebsten macht: Er improvisiert mit Hingabe über einen Choral und stellt dabei die verschiedenen Register und Werke des Instrumentes vor. „Die Orgelreisen halten jung, denn der Applaus hält jung“, sagt der Hilfsorganist der Münchener Universitätskirche St. Ludwig später. Und man bekommt während der Fahrt ein bisschen den Eindruck, dass Müller selbst sein bester Kunde ist. „Als Schullehrers-Sohn habe ich mein Leben lang mit Orgeln zu tun gehabt, und durch meinen Job – ich war bei der irischen Luftfahrt – bin ich viel herumgekommen. Dabei habe ich festgestellt, dass selbst gebildete Leute keine Ahnung davon haben,

wie Orgeln funktionieren. So habe ich mit dem Know-how und den vielen Kontakten, die ich mir durch die viele Reiserei erworben hatte, angefangen, Orgelreisen anzubieten. Das hat funktioniert und läuft nun schon seit vielen Jahren.“

Im Schnitt zehn Reisen pro Jahr bietet der Kleinunternehmer Müller an. 2003 beispielsweise nach Spanien, Südtirol,

Der Chef macht alles: von der Buchung bis zur Improvisation

Oberösterreich und Böhmen, aber auch nach Berlin und Wien. Und jedesmal fährt der Chef, der abgesehen von einer Buchhalterin in seiner Firma ohnehin alles alleine macht, selbst mit. Was nicht heißt, dass er sich nicht fachkundige Hilfe holt: wie in der Stiftskirche Klosterneuburg, wo Stiftsorganist Helmut Lerperger

vor den Toren Wiens sein frühbarockes Instrument genauso kunstvoll vorstellt wie in der Votivkirche Regens Chori Johannes Lenius die 6.800 Pfeifen seiner 1996 renovierten Walcker-Orgel. Während Lenius auf einem deutschen Instrument herrlich im Stile der französischen Orgelmusik improvisiert – in einer neogotischen Kirche, die den Flair englischer

Kathedralen besitzt –, zeigt Lerperger, dass man die Harmonik Muffats erst so richtig genießen kann, wenn man die passenden Register und die richtige Intonation dazu hat. Und wenn Lerperger bei der dreimanualigen Orgel den einen oder anderen der schmiedeeisernen Registerhebel einlegt, ist das noch echte Arbeit.



Helmut Lerperger in Klosterneuburg.



Auch sie gehören zu einer Wien-Reise ...

Wer bisher nur auf modernen Orgeln gespielt hatte, für den stellen begrenzte Tonumfänge bei Manualen und Pedal in Klosterneuburg wie auch bei anderen Instrumenten in Österreichs Metropole eine echte Herausforderung dar. So wird etwa die älteste Orgel in Wien begutachtet, ein dringend renovierungsbedürftiges Instrument von Hanßen Wökherl aus dem Jahre 1642, das in der Franziskaner-

Höchst virtuos widmet sich hingegen Dr. med. Mathias Scheer der Musik des Thomas-Kantors in der Schottenkirche. Der Schweizer Orgelbauer Hermann Mathis hat hier 1995 ein wunderbares Allround-Instrument intoniert, auf dem man sämtliche Literatur darstellen kann, dessen hinreißend klingendes Schwellwerk sich zudem besonders für die französische Orgelmusik eignet.

Beim kurzen Pedal geht manch geübter Organistentriff ins Leere

kirche hinter dem Hochaltar versteckt ist. Und selbst bei der von Gottfried Sonnholz hundert Jahre später erbauten, aber auf älterem Material basierenden Orgel in der Michaelerkirche – direkt gegenüber der Hofburg – stiftet das geteilte Pedal noch Verwirrung. Bach lässt sich auf so einer Orgel nicht wiedergeben.

Scheer hat die Orgelreise von seiner Frau zur bestandenen Facharztprüfung geschenkt bekommen. Nun tritt er das Pedal kräftig mit roten Socken. Denn Müllers Orgelreisen sind – auch wenn die Zeit zum ausgiebigen Spiel gelegentlich fehlt – ein Eldorado für Hobby-Organisten. Hier darf jeder mal ran. Und nach

und nach werden die Reisenden mutiger, legen selbst Hand an. Der Baptisten-Pfarrer packt schnell die eigenen Noten aus. Und selbst ich wage mich nach rund zehn Jahren Pause erstmals wieder an eine Orgel. Denn welcher Musikfreund möchte nicht mal in Eisenstadt – wo ein Tagesausflug auch ins Schloss Esterházy führt – auf einer echten Haydn-Orgel spielen?

Dass keine Profis mitfahren, hat wohl verschiedene Gründe. Erstens dürften nicht viele Organisten in ihren Ferien ausgerechnet eine Orgeltour machen wollen. Und zweiten betont Müller: „Wir sind keine Organisten-Reise, sondern wir machen eine Orgelreise. Wir wollen nicht den besten und zweitbesten Organisten der Welt hören, denn deren CDs haben wir stoßweise zu Hause liegen. Wir wollen die Orgeln kennen lernen. Und das hat sicher den einen oder anderen abgeschreckt, mit mir, dem Diplomkaufmann Müller, auf Reisen zu gehen.“

Die Königin unter den Instrumenten



Viel Gold in Melk: Theo Müller erklärt die neue Orgel im alten Gehäuse.



Pedalspiel mit roten Socken: Mathias Scheer widmet sich Bach auf der neuen Mathis-Orgel in der Schottenkirche.

bedeutet allerdings auch den mitreisenden Nicht-Spielern viel. Etwa dem gelerntem Orgelbauer, der vor zwanzig Jahren die Tankstelle der Eltern übernahm, „weil die Aussichten im Orgelbau damals nicht sehr rosig waren“. Oder der älteren Dame, die als Kind den Blasebalg bedienen durfte und sich auch sieben Jahrzehnte später noch gern daran erinnert. Dem Graveurmeister, der als Rentner die Register-Bezeichnungen für eine kleine Orgelbau-firma macht. Oder dem Germanistik-Studenten, der zu Hause die ganze Zeit Orgelmusik hört. Dass überdurchschnittlich viele Mediziner vertreten sind, ist wohl ein neuer Beweis für die Musikliebe dieses Berufsstandes. Dass die meisten Kunden graue Haare besitzen, sagt hingegen eher etwas über die Bildungs- und Reiselust heutiger Rentner aus.

Zumal bei Theo – wie ihn viele „Altgediente“ nennen dürfen – auch das Leben nicht zu kurz kommt. „Ich bin bis vor etwa zwanzig Jahren in einer Ver-

einigung gewesen, die ebenfalls Orgelreisen professionell organisiert hat. Dort gab es eine Orgel nach der anderen. Am Tag fünf, sechs oder sieben Instrumente. Man wusste gar nicht mehr: Was hast du jetzt noch im Gehör? Welchen Klang? Was war da das Typische an dem letzten Instrument? Das hat mir nicht gefallen. Deswegen sind bei uns drei Instrumente am Tag ausreichend.“ So haben die Wien-Reisenden ausreichend Gelegenheit, die Stadt zu erkunden. Die Abende stehen für Musikvereinsaal und Staatsoper oder Schauspiel und Kino zur freien Verfügung. Und da Theo Müller kulinarischen Genüssen nicht abgeneigt ist, hat er auch immer eine Restaurant-Empfehlung auf Lager. Schließlich weiß er schon bei der Vorbereitung: „Man braucht die Pfarrer und die Organisten, aber genauso auch die Wirte und ihre Speisekarten.“ ■

Orgelreisen 2003

30.3.-6.4.

Orgeln in Aquitanien und Spanien

8.4.-13.4.

Orgellandschaft in Südtirol

3.-8.6.

Orgeln in Oberösterreich und Böhmen

10.-15.6.

Bregenz und Schubertiade

14.-20.7.

Orgeln in und um Berlin

12.-17.8.

Orgeln zwischen Elbe und Weser

26.-31.8.

Orgeln in Sachsen

9.-14.9.

Orgeln im Wallis

1.-5.10.

Orgeln im Elsass

22.-26.10.

Orgelreise nach Wien

Preise je nach Dauer und Reiseziel zwischen 350 (Wien) und 1.290 Euro (Spanien).

Info-Tel. 089/333648.